

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtgitaraffe Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 83 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschluß: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinbennersdorf, Krippen, Pichthain, Mittelndorf, Ostau, Forchdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: K. Köhlerpapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg., Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Richterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 95

Bad Schandau, Montag, den 25. April 1927

71. Jahrgang

## Schwierige Wirtschaftslage in Japan

### Japan in Finanznöten.

Ein dreiwöchiges Moratorium. Über Japan ist eine schwere Finanzkrise hereingebrochen, so daß die Regierung die Schließung aller Banken für drei Wochen, sowie einen allgemeinen Rahlunaschluß und die Schließung der Waren- und Effektenbörsen angeordnet hat. Die Zeitungen haben einen Burgfrieden geschlossen und betonten, daß jetzt alle politischen Parteien ihre Streitigkeiten vergessen und die Finanzfragen nach dem Standpunkt der Wohlfahrt des Landes erörtern sollten. Wie groß die Finanzmisere in Japan augenblicklich ist, kann man daraus ersehen, daß die Ausfuhr von Gold nach den Vereinigten Staaten vorläufig untersagt worden ist. Die Finanzkrise war in Japan schon seit längerer Zeit im Anzug. Auch die letzte Ministerkrise, die den Baron Tanaka an die Spitze der Regierung geführt hat, ist in erster Linie auf diese Finanzkrise zurückzuführen; und so hat denn auch der neue japanische Ministerpräsident zur Grundlage seines Regierungsprogramms die wirtschaftliche Gesundung Japans gemacht. Die Wirren in China sind wohl neben den schweren Erdbebenkatastrophen, von denen das Land in den letzten Jahren heimgesucht wurde, als ein Hauptfaktor für die

jetztige schwierige Finanzlage Japans anzusehen. Sie haben der japanischen Industrie die wichtigsten Absatzgebiete geraubt. Die Folge davon waren Arbeitslosigkeit und Geldmangel der Unternehmungen, die infolgedessen noch den Plan hegen, ihre Betriebe völlig stillzulegen. Die Durchführung dieses Planes würde der japanischen Wirtschaft natürlich einen weiteren schweren Schlag versetzen. Den akuten Anlaß zu der Finanzmisere gab der Zusammenbruch der japanischen Weltfirma Suzuki, die im Fernen Osten eine große Rolle spielt. Sie hat durch verfehlte Zunderspekulationen riesige Verluste erlitten, in die auch die hinter ihr stehenden Banken hineingezogen wurden. Als einzigen Rettungsweg erblickt man ausländische Hilfe, und wie es heißt, sollen auch bereits Verhandlungen mit England zur Aufnahme eines größeren englischen Kredits angebahnt worden sein. Jedenfalls ist die japanische Wirtschaft gegenwärtig von einem tiefen Pessimismus durchsetzt.

Paris. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die fünfzehnte der großen japanischen Banken nun ihre Schalter geschlossen. Sie weist ein Passivum von 370 Millionen Yen auf. In diesem Finanzkrisen wird die finanzielle und wirtschaftliche Lage Japans ziemlich ernst beurteilt.

### Für eilige Leser.

\* In dem Tagebau der Halleischen Pfännerchaft in Senftenberg brach Sonntagmittag ein Großfeuer aus. Man nimmt an, daß der Brand durch Funkenflug verursacht worden ist.

\* Wegen Betrügereien von 350 000 Kronen wurden Buchhalter Kibber und Holm von der Spartaße Roenne auf Bornholm verhaftet.

\* In einer Pariser Vorstadt geriet ein Mieter mit seinem Hausherrn in Streit, in dessen Verlauf er diesem und seiner Gattin, sowie deren beiden Kindern den Hals durchschnitt und sich dann selbst erhängte.

\* Nach einer Reutermeldung aus Tokio ist ein Fischdampfer mit einem Eisberg auf der Höhe des südlichen Teiles der Halbinsel Sachalin zusammengestoßen. 50 Personen sind dabei ertrunken. Ein anderer Dampfer, der sich in schwerem Sturm auf hoher See befindet, bittet um Hilfe.

## Deutsch-Amazonien.

Von Dr. Kurt von Voehn.

Nach seiner Rückkehr von der südamerikanischen Reise hat Reichshandlungsrat a. D. Dr. Luther wiederholt Gelegenheit genommen, auf ein bestimmtes Gebiet am oberen Amazonas östlich des großen Juges der Kordilleren aufmerksam zu machen, das als ideales Siedlungsland alle Voraussetzungen erfüllt, um deutschen Auswanderern eine zweite Heimat zu bieten. Politische Bedenken gegen ein solches Projekt bestehen offenbar nicht, denn Peru, in dessen Landesgrenzen das Gebiet liegt, ist bereit, eine Konzession für 99 Jahre auf eine Million Hektar, d. h. nicht ganz von der Größe des Freistaates Sachsen, ohne Gegenleistung nur für den Nachweis zu gewähren, daß dieses Freigebiet kolonisiert würde. Als vorzügliche Anbauprodukte sind Baumwolle, Kaffee, Mais, Zucker und Reis gedacht, während Gummibäume dort wild wachsen. Außer Petroleum sind Mineralien aller Art zu finden, insbesondere Kupfer, Silber und Gold.

Italien hat bereits dort eine Konzession erhalten und unter der Leitung Lomenottis, des „Procurators“ Mussolinis, soll sich diese Siedlung bisher günstig entwickelt haben. Ferner haben Rußland, Japan und England, jetzt auch die Ukraine im Stromgebiet des Amazonas Siedlungen in Angriff genommen. Von deutscher Seite wird nun eine Expedition geplant, die zunächst die Siedlungsmöglichkeiten in dem von Peru angebotenen Gelände prüfen und damit weitere offizielle Schritte vorbereiten soll.

Seit den Jahren vor dem Kriege hat sich im Gegensatz zu anderen Weltgegenden dort wenig geändert. Damals hatten wir im Auftrag einer englischen Metallfirma und unter Leitung des später noch bekannt gewordenen Ingenieurs Dr. Wagner nach abbaufähigen Erzlagerstätten zu suchen. Alle Angaben, Bilder, Filmaufnahmen usw. von diesem Stück Erde sind nicht im geringsten übertrieben, scheinen mir im Gegenteil noch zu schwach, um zu schildern, wie paradiesisch schön und fruchtbar sich dieses Land unter subtropischer Sonne dem Reisenden anbietet.

Bekanntlich hat aber Dr. Luther zu seinen Ueberlandreisen in Südamerika vielfach ein Flugzeug benutzt, ein ideales Transportmittel, das damals weder aus zur Verfügung stand, noch den vielen anderen Gesellschaften, die mit dem gleichen Ziel dem Erdwinkel zwischen Rio Beni und Rio Guaporé wie wir beistehten. Und es hat keine Gesellschaft gegeben, die nicht reiche primäre Lagerstätten, namentlich Kupfer und Kohle, feststellen konnte. Und trotzdem hat sich nicht eine der auftraggebenden Firmen, finanzkräftige Leute mit guten Namen an den Börsen in New York und London, entschließen können, jene Fundstellen abzubauen, um wenigstens die Expeditionskosten wieder herauszubekommen.

Dem bisher fehlt dort jede Transportmöglichkeit. Die Flüsse sind zwar tief, aber reichend mit unzähligen Stromschnellen, äußerst malarisch in der Landschaft, aber äußerst un bequem als Verkehrswege. In schäumenden Raskaden, tiefen Bindungen durchschneiden sie in der Regenzeit die nach dem Amazonas sich senkende Hochebene, um in dem Urwaldgebiet zu verschwinden. Sie führen während der trockenen Periode kaum Wasser, aber das Flußbett, wie z. B. in Afrika als StraÙe zu benutzen, ist wegen des Gerölls unmöglich. Darum bahnt sich der Indianer ihren Weg durch den Wald, der in diesem Gebiet noch nicht den Urwaldcharakter des Amazonasgebiets trägt.

Vom heute üblichen Verkehr wäre eine Siedlung in der beschriebenen Zone abgeschnitten. Ausfuhr und Einfuhr wären fast ausschließlich auf Flugzeuge angewiesen. Ob indessen der Export landwirtschaftlicher Produkte das vorläufig recht teure Transportmittel verdrängt, ist zweifelhaft. Anders wäre es, wenn am Ort Veredelungsmöglichkeiten, also Fabriken, eingerichtet werden könnten. Tatsächlich hat eine japanische Gesellschaft, der Spinnereikonzerne Kanegafuchi, am Rio Acara eine Konzession von über eine Million Morgen auf dem brasilianischen Gebiet der Provinz Mato Grosso in Angriff genommen, die für 1926 eine Dividende von 35 Prozent verteilte. So günstig das lautet mag, so fragwürdig ist der Dauererfolg in kolonialer Sinne. Denn sowohl in den Baumwollplantagen, wie auch bei der Kautschukgewinnung sind die eingeborenen Indianer die Leidtragenden, deren Ausbeutung verhängnisvolle Formen angenommen hat.

Nach den Berichten des an wissenschaftlichen Aufschauen berühmten Vater nicht nachstehenden Universitätsprofessors Serbert Nordenskiöld sind ohne diese bedenklichen Arbeitsmethoden Gewinne in der erwähnten Höhe, Gewinne überhaupt nicht denkbar. Zwar bemühen sich die Missionen, eine Ausplünderung der Eingeborenen zu verhindern, finden aber weder bei

## Die Wahlen in Oesterreich

### Enorme Wahlbeteiligung.

Wien, 24. April. Nach den bisherigen Berichten war die Wahlbeteiligung in ganz Oesterreich, besonders aber in Wien, enorm. In einzelnen Wiener Bezirken soll sie bis zu 97 Prozent betragen haben. Es scheint, daß nur einzelne örtliche Ueber-raschungen zu erwarten sind. Aus Oberösterreich liegen vorläufig Meldungen vor, wonach dort die Einheitsliste im allgemeinen günstig steht, aber auch die Sozialdemokraten haben sich behauptet. Dagegen hat nicht nur die Ude-Partei, sondern auch der Landbund anscheinend schlecht abgeschnitten. Auch in Niederösterreich scheint der Landbund in einzelnen Kreisen Mißerfolge erlitten zu haben, während die Sozialdemokraten zugenommen haben. Erfolge hat der Landbund nach den bisherigen Meldungen in Steiermark erzielt, so in Deutsch-Landsberg, wo seine Erfolge auf Kosten der Einheitsliste erzielt zu sein scheinen. Aus Kärnten werden bisher Erfolge der Einheitsliste auf dem flachen Lande und der Sozialdemokraten in den Industriegebieten gemeldet.

### Ruhiger Verlauf der Wahlen.

Wien, 24. April. Die österreichischen Nationalratswahlen, die heute um 7 Uhr abgeschlossen wurden, sind, soweit bisher bekannt geworden ist, in vollster Ruhe verlaufen. Bis jetzt ist von keiner Seite irgend ein Zwischenfall gemeldet worden. Die Wahlbeteiligung ist nach dem bisherigen Eindruck außerordentlich groß gewesen. Die Wahlfreudigkeit der Wiener Bevölkerung kam insbesondere schon dadurch zum Ausdruck, daß der größte Teil der Wähler bis zur Mittagsstunde bereits an der Urne erschien. Von allen Parteien war das Meiste aufgegeben worden, um ihre Wähler zur Abgabe der Stimme zu veranlassen. Fast alle Wagen waren von den Parteiorganisationen mit Beschlag belegt worden und ununterbrochen sah man in den Straßen Autobusse, die Kranke und Alte zu den Wahllokalen brachten. Die Zählarbeit wird voraussichtlich bis in die späten Nachstunden dauern.

### Erfolge der Einheitsliste in Tirol.

Wien, 24. April. Günstige Resultate für die Einheitsliste liegen bisher aus Tirol vor. Es scheint festzustehen, daß die Sozialdemokraten die bis jetzt innegehabten zwei Nationalratsmandate bereits verloren haben. Als Stichproben mögen folgende Zahlen dienen: Schwaz: Einheitsliste 13 600, Sozialdemokraten 2880, Kitzbühel: Einheitsliste 10 900, Sozialdemokraten 2800, Imst: Einheitsliste 11 060, Sozialdemokraten 1070.

### Wiener Wahlergebnisse

In Wien wurden abgegeben 1 168 558 Stimmen gegen 1 039 568 Stimmen im Jahre 1923. Genaue Ergebnisse liegen

noch nicht vor. Fest steht nur, daß im Gemeindebezirk Ottaring ein sozialdemokratisches Nationalratsmandat verloren gegangen ist. Im Bezirk Leopoldstadt haben die Sozialdemokraten ein Mandat gewonnen. Die Mandatsverteilung im Lande Vorarlberg für den Nationalrat bleibt unverändert. Bemerkenswert ist ein bürgerlicher Stimmenzuwachs von 13 000 Stimmen bei den Gemeinderatswahlen in Wiener-Neustadt, einer Hochburg der Sozialdemokratie.

Wien, 25. April. Die Zählung der Stimmen für die gestrigen Wahlen im Nationalrat geht nur langsam vor sich. Das ist zum Teil begründet durch die überaus starke, bis zum Schluß der Wahlen anhaltende Wahlbeteiligung.

In drei Wahlkreisen Oberösterreichs, in Salzburg und im Vorarlberg wurden am Mittwoch insgesamt gezählt: 306 104 Stimmen für die Einheitsliste (Christlich-Soziale und Großdeutsche), 126 586 Stimmen für die Sozialdemokratie, 34 542 Stimmen für die Liste des Landbundes. Diese Zahlen lassen noch keinen endgültigen Schluß auf den Gesamterfolg der Wahlen zu. Erkennen läßt sich lediglich ein geringes Zunehmen der Sozialdemokratischen Stimmen und eine ebenso geringe Abnahme der Einheitslistenanhänger, die zum Teil der Ude-Partei und den verschiedenen anderen bürgerlichen Splitterparteien zugute gekommen zu sein scheinen. Schlecht haben die Kommunisten abgeschnitten.

### Bisher gewählt in Oesterreich:

54 Bürgerliche und 41 Sozialisten.

Wien, 25. April. Die abschließenden Stimmzählen und Mandatsverteilungen aus der Hälfte der österreichischen Wahlkreise liegt nunmehr vor. Ueber 95 von insgesamt 165 Mandaten ist entschieden. Sie verteilen sich auf die Parteien wie folgt: Einheitsliste 50 Mandate, Sozialdemokraten 40 Mandate, Landbund 1 Mandat, Demokraten 3 Mandate, Kommunisten 1 Mandat. Das kommunistische Mandat kommt aus Steiermark, wo die Kommunisten bisher 2 Vertreter hatten. Das Landbundsmandat ergab sich nach dem Reststimmverfahren in Oberösterreich, wo diese Partei früher ebenfalls 2 Mandate hatte. Der Verlust kam der Sozialdemokratie zugute, während innerhalb der Einheitsliste die Christlich-Sozialen 1 Mandat an die Großdeutschen abgaben. — Es fehlen zur Stunde noch die Ergebnisse aus dem größten Teil von Niederösterreich, aus Kärnten und dem Burgenlande sowie das abschließende Ergebnis aus Wien. — Aus Kärnten sind wohl wieder, wie bei den letzten Wahlen, Mandate der slowenischen Minderheit zu erwarten, während das Wiener Ergebnis entscheidend sein dürfte für die zukünftige Position der Sozialdemokratie im Nationalrat.